

Einzel-Nummer 20 Goldpfennig. Mehrere Exemplare: „Der Weltspiegel“, „Moden-Spiegel“, „Zehnmal Wochentlich“, „Sportspiegel“, „L.L.K.“, „Das Dorf“, „Reise-Album“, „Liedersammlung“, „Liedersammlung“, „Liedersammlung“...



Interests und Abkommen... Einzel-Nummer 20 Goldpfennig. Einzel-Nummer 20 Goldpfennig. Einzel-Nummer 20 Goldpfennig...

Berliner Tageblatt

Nr. 144 Ausgabe für Berlin 53. Jahrgang Dienstag, 25. März 1924

Trotki und die Partei.

Von unserem Sonderkorrespondenten Paul Scheffer.

Moskau, im März. Durch zwei Monate hatte die Partei sich mit dem größten Nachdruck getrieben und befaßt; nicht die Revolutionen des Sowjetkongresses, sondern der Tod Lenins beendete auch innerlich diesen Zustand. Der Tod Lenins wirkte sofort auf das innere Leben und die Gestalt der Partei und schmit tief ein. Die Partei mußte sich 120.000 neuen Mitgliedern öffnen und mußte sie neu in sich bearbeiten. Der Kampf selbst schwand. Und die Leute an den Spitzen der Macht, die in ihm die letzte und höchste Verantwortung getragen hatten, fühlten ihre tiefe Erschöpfung. Sie waren während dieser acht Wochen nie vor dem frühen Morgen ins Bett gekommen, aber hatten sie in diesen sechs Jahren eine Nacht ruhig geschlafen? Freunde und Gegner teilten sich die Urteile ein. Nach- einander, gleichgültig ging ein jeder „aufs Dorf“. Was in diesen Tagen nicht mit Augen für die Partei ausgedrückt? Wie mühsam in der Tat, zu sagen, daß man sich bei dem A. I. E. erholen werde, diesen letzten und höchsten und schwersten Preis des kommunistischen Sieges!

Trotki, nicht der einzige, war im Januar schwer erkrankt an einer Lungenleiden der Brustdrüsen. Eine kurze Zeit lag er mit hohem Fieber in der Nähe von Moskau, un- möglich, umgibt, einer Dapulation zu folgen, die ihn zum Parteiausschluß hat... aber vor ihm. Die Schlafst. die seit Oktober anhielt, war damals schon so gut wie geschwunden. Trotki lag mit Witternis die Mauer, die die Wägen des Parteiparlaments gegen ihn errichtet hatten. Er fuhr hinunter in den Kaufhaus, das große, wunderbare Genotzentrum Russlands. In Zillits erreichte ihn die Nachricht vom Tode Lenins. Von der Reihe kam er ein frisches, neuerfrischtes Telegramm, ein wenig Armeefeld. Zum Begräbnis kam er nicht zurück. Er ging nach S. u. u. dem schönsten Kurort am Schwarzen Meer. Die Bevölkerung zu vielen Tausenden, die Behörden der umliegenden Dörfer mit Salz und Brot verließen ihn zu begründen. Er verweigerte jeden Empfang. Er war zu jener Zeit noch sehr ernstlich krank. Aber Trocki erholte sich auch besser, menschlicher und vermunter. Dann ging es ihm besser. Er arbeitete weiter und begann die Arbeit an einem Buch über die Wirtschaftsfragen des heutigen Sowjetstaates. Ende April wird es wohl fertig sein. Trotkis Gesundheitszustand machte Fortschritte. Wann er aus S. u. u. nach Moskau zurückkehren konnte, scheint sich nach Wochen bestimmen zu lassen. Nachrichten über ihn trafen in Moskau ein. Trotki fühlte die Sonne erhitzen zu haben und von der Hitze und der Hitze zu erwidern, die die Nacht den bringt, der sie voll auf seine Schultern nimmt. Eine Badereise also? Mit dem kranken Mann ist nichts herabgerendert aus Moskau nach S. u. u. von seinem politischen Bewußt und von der Schwere der Fragen, die sich an seine Persönlichkeit für das Schicksal der Partei und des Sowjetstaates knüpfen? Geschichte macht keine Badereisen.

Die Auseinandersetzung der letzten Monate zwischen der „Opposition“ und dem „Apparat“, der „Parteimaschine“ und ihren Leitern, hatte von Anfang an mehr persönliche Bedeutung als sachliche, obgleich beide der beiden Seiten wünschen würde, das zuzugeden. Daß Trocki eine Zeitlang die Verantwortung der Partei zu sein, verumtete, im Zusammenhang mit seiner vielseitigen Politik gegen die Parteileitung, daran ist kein Zweifel. Er forderte gegen die überzentralisierten, ihm scheinbar und unerblickbar erscheinenden Apparat die Aufrichtung durch Initiative, Jugend, durch die Organisation der lebendigen Kräfte des Landes, durch Aufnahme neuer Ideen. So führte er die in sich ansehnlich vielfältige „Opposition“. Er übertrug damit nur auf den Parteikreis die Ansprüche seiner eigenen katodischen, ideen- geleiteten, freien Individualität und ließ es an die Ex- pansion der Partei. Gegen die Partei stand kein Selbstbewußtsein. Er genoss einen Teil ihrer Macht, als der Mann der roten Armee, die er aus einem juchtlosen und erschöpften Haufen in der schlimmsten Zeit geformt und an den Feind gebracht hatte, aber darin hatte er sich nicht erschöpft, und er konnte sich sagen, daß er der Partei immer noch mehr Macht geschaffen hatte, als sie ihm mit der Arme gab. Ihre Maschine drängte ihn jedoch ab, seit Krawall schon, engte ihn ein, und sein eigenes Schicksal schien ihm das Schicksal des Lebens der Partei zu sein. Verumtete der Kampf in der Partei, so blieb immer noch seine eigene Person übrig, mit ihren unflüchtigen Bedürfnissen, im großen zu agieren. Wenn die Parteibehörde durch die Resolution des Kongresses auf Monate abgehämmert, durch Lenins Tod gestützt schien, so blieb doch immer die Wurzel, die Frage: was wird aus Trocki?

Eine Kommission fuhr hinunter nach S. u. u. Eigentlich mußte man nur, daß Piataw zu dem kranken Will gefahren war. Ein „alter“ Revolutionär, trotz seiner Jugend, aus einer reichen bürgerlichen Familie, ein weicher Charakter, ein Weibchen Lenins, der ihn als Boten mit der Kollontai nach Petersburg schickte, bevor er selbst

Saint Aulaire bei MacDonald.

Eine einstündige Unterredung. Französische Erklärungen über die Ruhrdrumung? (Telegramme unserer Korrespondenten)

London, 24. März. Der französische Botschafter Graf de Saint Aulaire hatte heute die angelegentlichste Beratung mit MacDonald, der hier eine große Bedeutung beigemessen wird. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Die Abendblätter nehmen an, daß der französische Botschafter Ramsay MacDonald die nächsten Poincarés über die diplomatische Lage dargelegt habe, und daß die Unterredung sich in der Hauptsache auf die Sicherheitsfrage erstreckt habe. In Anbetracht der in Wäde zu erwartenden Gutachten der Sachverständigenkommission könne diese Frage bald aktuell werden. Die französische Regierung habe es für möglich gehalten, sich auf dem nächsten diplomatischen Wege über die englischen Ansichten zu unterrichten. Die Initiative zu dieser Befragung gehe von Frankreich aus. Nach dem „Central News“ soll Anknüpfung zu der Vermutung bestehen, daß Graf Saint Aulaire Frankreichs Einwilligung zu einer bedingungslosen Räumung des Ruhrgebietes angedeutet habe. Die französische Regierung wolle sich über den englischen Standpunkt für den Fall zu unterrichten, daß Deutschland die Sachverhältnisse zu eigenen Aufrechterhalten. Auch „Evening News“ sprechen von einer Abänderung der Befragung, während „Evening Standard“ hinter die Heberkeit „ein neues Aufnahmegerät“ ein Fragezeichen setzt. Besonders nachdruck legt man jedoch hier darauf, daß die englischen Sachverständigen, die augenblicklich in London mit eigenen Antrieben hierher gekommen seien, ohne von der Regierung gerufen zu sein. In London hätten sie den über den Premierminister über den Fortschritt der Arbeiten der Sachverständigenkommission unterrichtet. Keineswegs werde jedoch die englische Regierung irgendwie den Versuch machen, einen Einfluß auf die Sachverständigen auszuüben; denn

man lege hier gerade den größten Wert darauf, ein rein technisches, nicht von politischen Erwägungen beeinflusstes Gutachten zu erhalten. Auch die Abendblätter bestätigen, daß in der Arbeit der Dames-Kommission Meinungsverschiedenheiten beständen.

„Nur vorläufige Sondierungen.“ Eine offizielle englische Erklärung.

London, 24. März. (M. T. S.) Der britische drahtlose Dienst meldet: Der Premierminister empfing heute im Foreign Office den französischen Botschafter Grafen St. Aulaire. Die Unterredung betrafte unter anderem die gegenwärtige Lage in der Ruhr, die zu erwartenden Berichte der Sachverständigen, welche, wie man glaubt, bald in den Händen der Reparationskommission liegen werden, die Rückwirkung dieser Berichte auf das allgemeine Problem der Reparationen und die Frage der französischen Sicherheit. Außer der Tatsache, daß auf beiden Seiten der allgemeinen Stimmung noch Aufeinanderarbeit zwischen Großbritannien und Frankreich zu erkennen war, ist keine weitere Information zu erhalten. Die allgemeine Auffassung ist insofern, daß ein derartiger Meinungsaustrich in Ansehung nur den Charakter vorläufiger Sondierungen haben und daß sein wirklich positiver Fortschritt erwartet werden kann, bevor die Sachverständigen der Reparationskommission ihre Schlussfolgerungen vorgelegt haben. Der jüngst stattgehabte Briefwechsel zwischen Poincaré und MacDonald und die Art und Weise, in der die zwischen beiden Vordern stehenden Fragen behandelt wurden, haben zweifellos viel getan, um eine Atmosphäre in einem ruhigen und besonnenen Geiste zu ermöglichen.

seine verheiratete Reise antrat. Die Entfaltung Piatawows von der beste Beweis, daß die persönlichen Brücken bleiben sollen. Alles das fand in gleichem Geheimnis statt. Was nach Moskau durchgeschickten, ist vielleicht nicht viel mehr als ein Dinstoff des wirklich Gefährlichen und Gefährlichen. Trocki verlangt ein Arbeitsfeld im Wirtschaftlichen eingemommen, dem der „Apparat“ vollkommen vertraut. In dem „Sto“, dem „Mat für Arbeit und Verteidigung“, sagt Trocki schon... wenn seine Befugnisse weiter und intensiver, auf eine Person mehr zugeschnitten wären, so glaubte er dort das Feld für seinen organisatorischen Drama, seine Talentlust zu finden, das Instrument, um zu beweisen, daß die Sowjetwirtschaft „so vorgezogen“ schneller sich entwickeln könnte, als es jetzt möglich ist. Diese Hoffnung ist verfallen. Der „Apparat“ warf Trocki ab, daß er im „Sto“, wie er bisher war, wenig mitgearbeitet habe; wie stark die Kursveränderung wäre, wenn er dort seine ganze Kraft konzentrierte, glaubte er daraus gerade schliefen zu können. Was der „Apparat“ fürchtet, ist gerade das Heber- macher dieser Kräfte Trocki. Das Land erwidert dem Apparat nicht stark genug um die Gewaltkur zu ertragen, die an Stelle langsame Emporkletterns den Ring, die militärisch geführte, zusammenfassende Maßregel ist. Das mühsam herbeigeführte Gefüge der Partei, der Wirtschaft, würde auseinanderbrechen. „Als die Weltrevolution“ kommt, kann dies neue Russland „nur langsam gehen, dies besondere Sowjet- land, das nichts zum Maßstab seiner Möglichkeiten hat, als die Erfahrungen, die es mit - genug Kosten selbst macht, immer im Bewußtsein, nicht nur Staat zu sein, sondern Experiment. In diesem Staat herrscht schon gegen die unerprobte Idee. Kann man ihn den vermehrten Schwierigkeiten von der Welt ausgeben, wie sie die Wirtschaft, jeder Idee verfehlt, und ihn einem so schnellwüchsigen, eigenwilligen, trotz allen Talents und Fähigkeit zur Machtausübung theoretischen Kopf wie Trocki überlassen? Der Plan mit dem „Sto“ scheiterte an der unheimlichen Vorherrschaft der Methodiker des Partei- ausschusses, an ihrer Unkenntnis, ihrer Kenntnis und Verantwortlichkeit mit den hunderttausend Schwärzigen und Bedingtheiten der allseitigen Machter der „Partei“, an ihrer Grundausstattung besser, was dem mühsam stabilisierten,

mühsam im Gleichgewicht erhaltenen Sowjetstaat an Antrieb zugemutet werden könne.

Durchaus nicht, daß der „Apparat“ dagegen wäre, Trocki ein neues Tätigkeitsfeld zu geben und ihn so von der Armees zu entfernen. Es muß ersthaft davon gesprochen worden sein, daß Trocki das Auswärtige übernehmen könne und sich in London nach London ginge. Die außerordentliche persönliche Stellung Trocki's ist über jeden Zweifel erhaben. Aber die Dithyramben der Partei und ihr Anhang im Kommunismus haben vielleicht, daß das Außenkommissariat zu sehr ein „Aufkommensprogramm“ wie jedes andere geworden sei, zu „technisch“ zu sein, gehend auf die Begriffe der traditionellen Diplomatie. Für die Verhandlungen mit England lassen sich zum Beispiel diese zwei Tendenzen deutlich ablesen: Ein „kleines“ Programm, das sich im Rahmen der unmittelbaren nationalen Interessen auf beiden Seiten bewegt, aber dies Programm, überjagt von einem „großen“ Programm, das vom Prinzipielle aus die ganze europäische Szene erfasst; Versailles, internationale Schulden, die ganze Frage aus den Seiten funktionsunfähig öffentlicher Noten. Das große Programm, so sagt man, steht gegen sich. Wäre Trocki bereit, diese Politik der Anwaltschaft für die europäische Gerechtigkeit zu übernehmen? Vielleicht. Aber auch im Auswärtigen wäre er sicherlich der Mann der „Aprozentigen“ Weisheit in jedem Betracht. Er fürchtet sich nicht vor „Europa“, fremdem Kapital, vorläufiger Interessensvermengung mit der bürgerlichen Diplo- matie in der großen Politik. Aber im „Apparat“ ist die instinktive Abneigung vor jeder Vermischung mit dem bürgerlichen Westen noch härter, als es die bemängelten Überlegungen sind, die in der Außenpolitik rufen, „bis zum Fortschritt der Revolution“ langsam zu gehen. Auch der mit Trocki's Flug als Gefahr. Auch das Außenkommissariat ist für Trocki vorübergeflitten. Und er zugleich an ihm? Trocki ist Organisator. Seinem Arbeitswille läge ganz die strategische Einflanke, die Ethik, in der die Gedanken internationaler Politik geboren werden.

Ein positives Faktum ist von jenem Besuch in S. u. u. gebunden. Es herbeizuführen, war vielleicht sein wacher Zweck. Er ist erreicht. Aber es hat negative Bedeutung. Der Krieg ist, das „Kollektivum“, das jedem Volkstom- mifer beigegeben ist, wird erweitert. Man hatte schon früher einen Mann aus der Seele des „Apparates“, aus dem „Politischen Bureau“, in diesen Kriegsjahren belegen, aus dem eines Parteimitgliedes, das allzu temperamentvoll Trocki's Partei genommen hatte. Nun die Verstärkung des Krieges, das Trocki in S. u. u. angenommen hat. Vorgefallen ist Trocki's Vertreter in diesen sechs Wochen, Stjanzi, von seinem Posten entbunden worden

Benutzen Sie den **Rudolf-Mosse-Code** Ungeheure Ersparnis.